

Abend-



Zeitung.

Acht und zwanzigster Jahrgang.

116.

Donnerstag, am 26. September 1844.

Verantwortl. Redact: Robert Schmieder in Dresden.

Der Wiederkäufer.

(Schluß.)

VI.

Kunstreisen.

Knurr zog mit den Zigeunern fort
Durch manches Land und manchen Ort,
Auf Märkten und auf Vogelschießen
Als Hund das Leben zu genießen.

Er fehlte nie bei Spiel und Tanz,
Gar freundlich wedelnd mit dem Schwanz,
Kam oft mit Fleisch und fetten Knochen
Aus Küch' und Speisesaal gekrochen.

Und galt es eine Gaukelei
Der Bande, Knurr war stets dabei:
Die Gelder mußte er einkassiren,
Und wußte es trefflich auszuführen;

Trug einen Korb von Blech im Maul,
Zum Seldeinsammeln nimmer faul,
Umschlich er wachsam bald die Menge,
War bald geschäftig im Gedränge.

Vor jedem Haus, vor jeder Thür,
Erschien das gier'ge Hundethier,
Und tanzte auf den Hinterpfoten,
Bis ihm ein Geldstück ward geboten.

Wie ihm dies Leben auch gefiel,
Der Hund verlor doch nie sein Ziel
Als Uebersetzer aus den Augen —
Wozu doch nicht die Hunde taugen!

Auf seiner Fahrten langem Lauf,
Sucht' er die alten Freunde auf,
Die einst in seinem Dienst gestanden
Und gern sich zu dem Hunde fanden.

Die Uebersetzer hatten bald
Gesehn, nur Einheit sei Gewalt;
Drum traten sie zu einem Bunde
Zusammen mit dem Pudelhunde,

Und stellten Bundescontingent,
Wie man es diplomatisch nennt,
An übersehten Fabrikaten,
Je nach der Größe ihrer Staaten.

Zum General ward Knurr erwählt,
Das Heer ihm in den Korb gezählt,
Um mit den übersehten Stücken
Den Bühnen auf den Leib zu rücken.

Da war kein einz'ger Intendant,
Den nicht der Hund gar schlaue berannt:
Es ward gewedelt und geschwänzelt
Und um die Excellenz scherwenzelt.

Der Gnäd'gen ward die Hand geleckt,
Dem Diener Etwas zugesteckt;
Jedoch der Kammerkaz' vor Allen
Sucht wohl ein Pudel zu gefallen.

Und Keinem ist's noch mißgeglückt,
Der vor der Jungfer sich gebückt;
Auch ließ der Hund sich dankbar finden
Mit Schmuck und sonst'gen Angebinden.

Doch wollt' er seines Glück's sich freu'n, —
Das leuchtete dem Thiere ein —
So muß' er die Zigeuner lassen,
Sich mit dem Paß nicht mehr befassen.

Zog nicht im Lande mehr umher,
Denn sicher war ihm sein Verkehr,
Ließ sich in einem Gasthaus nieder
Und pflegte weidlich seiner Glieder.

Hier füllte er den Korb von Blech
Mit übersehtem Plunder frech,
Und wußte dann zu ganzen Haufen
Das Zeug den Leuten zu verkaufen.

Auch trieb er aus Liebhaberei
Noch manches Andre nebenbei:
Er apportirte, leckte Wunden,
Wenn sich ein hoher Herr geschunden.

Einst legte Knurr, vom Schacher matt —
Doch fraß er sich erst tüchtig satt —
Zur Ruhe seine müden Beine,
Und dehnte sich im Sonnenscheine.

Bald schlief er ein: die Luft war schwül,
Da sprach ganz leise ein Vaudeville
Zum andern, wie wenn Blätter rauschen
Und zwei Verschworne Worte tauschen:

„Ich hätt' im Leben nie gedacht,
Daß wir es je so weit gebracht
Zu deutscher Zung', im deutschen Lande,
Dem deutschen Volk zu Schimpf und Schande.“

Von solcher Rede tief bewegt,
Ward schnell das Andre aufgeregt;
Um aber nicht zu unterbrechen,
Ließ es den Redner weiter sprechen.

Das erste Vaudeville fuhr fort
Und sprach: „Mein Freund, glaub' meinem Wort,
Wir sind im deutschen Land geborgen,
Deshwegen mach' Dir keine Sorgen.“

Die Sache ist ja sonnenklar:
Gar billig ist das Honorar;
Man zieht uns vor Originalen,
Die man viel theurer muß bezahlen.

Drum hat der Intendant uns gern:
Der sieht nicht auf den innern Kern,
Auch weiß er schwer zu unterscheiden,
Was er zu wählen, was zu meiden.

VII.

Verklärung.

Knurr wurde nun ein feines Thier,
Soff Thee und heulte zum Klavier,
Fing an, sich stark zu parfümiren
Und trug ein Glas zum Lorgnettiren;

Schooßhunden machte er die Cour,
Besüß sich der Salondressur,
Ward fromm, besuchte noble Kreise
In allbekannter hünd'scher Weise;

Schießt Böcke, die er sonst gefehlt,
So viel, daß Niemand sie gezählt,
Versteht sich nur auf Tänzerinnen,
Und weiß die schönsten zu gewinnen.

Die Zeitung sagt ihm: Jetzt macht Glück
In Frankreich dies und jenes Stück;
Dazu kommt dann der Uebersetzer,
Und leicht bestimmt ihn dieser Schwäger.

Sind wir doch wirksam, bühnenrecht!
Ob wir moralisch gut, ob schlecht,
Das sind ja ganz altfränk'sche Sachen,
Vorüber unsre Gönner lachen.

Auch geben sich mit biedrem Sinn
Die Leute schwer der Willkühr hin:
Drum heißt, sie demoralisiren
Nur unsers Glückes Räder schmieren.

Daneben kommt uns sehr zu Nutz
Und giebt uns gegen Feinde Schutz,
Daß wir den Blick ins Ferne lenken,
Damit sie nicht an's Nächste denken.

Wie mancher hochgestellte Narr
Geht so verdienten Tadel's bar,
Dem unter deutschen Geißelhieben
Kein Fegen wäre heil geblieben.

Drum sind die hohen Herrn auch froh,
Drischt das Theater leeres Stroh;
Denn übersetzt sind Spott und Witz
Ja ohne alle Schärfe und Spitze.

Was sich dabei von selbst versteht,
Daß deutscher Sinn zu Grunde geht,
Das mag das Volk zu spät bereuen:
Wir wollen des uns herzlich freuen.

Und kommen wir in eigener Tracht
Einmal in's Land in voller Pracht,
So hat man uns schon deutsch gesehen
Und kann uns besser dann verstehen."

"Halt, Schwäger! länger trag' ich's nicht,
Denn die Geduld, die deutsche, bricht;
Schon lange hat es mich entrüstet,
Daß sich ein wäl'scher Geck so brüstet,

Ein Zungenheld im Moderock,
Und ohne den ein Kleiderstock,
Ein Exemplar der fremden Narren,
Die sich um deutsche Bühnen schaaren.

Schon längst hat es mich aufgebracht,
Daß du dich hier so breit gemacht;
Und jetzt zerreiß' ich dich in Fegen,
Ließ mich drum zweimal übersetzen."

So sprach, nachdem es sich ermannt,
Das deutsche Stück, von Zorn entbrannt,
Und wollte noch gar Manches sagen —
Verkauft ward jenes fortgetragen.

Knurr, der das Ende noch gehört,
War drob im höchsten Grad empört,
Und warf den Deutschen auf die Seite,
Daß sich die Uebersetzung freute.

Knurr rühmte sich der Heldenthat,
Hielt sich für einen Goliath:
Da hieß es, er sei toll geworden;
Auch sprach man viel von einem Orden.

Ein Maulkorb ward ihm angehängt,
Und seine Schnauze eingezwängt:
Auch schlug sich Polizei ins Mittel,
Und schickte ab die flinken Büttel.

Der Hund ward alsobald citirt
Und vor das Tribunal geführt:
Man forschte nach, wo er geboren,
Und welches Amt er sich erkoren,

In welchen Kreisen er gelebt,
Ob er nach Frömmigkeit gestrebt;
Doch wollte man zumeist erfahren,
Wie sein politisches Gebaren.

Und als man sich nun überzeugt,
Daß Knurr die Kniee stets gebeugt,
Auch nicht die Füße still gehalten,
Wenn hohe Pfeifen ihm erschallten —

Gab man ihm sicheres Geleit,
Den Leuten aber den Bescheid:
Nichts Toll'es sei an Knurr befunden,
Der Maulkorb also losgebunden.

Und Mancher hat es schwer geföhnt,
Der sich als Unterthan erköhnt,
Dagegen nur ein Wort zu sagen;
Gleich muß er selbst den Maulkorb tragen.

Knurr aber läuft gar wohlgemuth
Umher mit übersehtem Gut,
Und treibt sein Wesen fort auf Erden —
Er wird gewiß noch Hofrath werden.

Feuilleton.

Römische Dandys. Die *Paini* sind die römischen Elegants aus der Mittelklasse, die sich namentlich Sonntags in ihrem Glanze zeigen, von Mittags an, wo die letzte Messe in S. Carlo am Corso zu Ende geht und diese Hauptstraße mit Menschen angefüllt ist. Sie sind so ziemlich über einen Leisten geschlagen: höchst sorgfältiger Anzug, hellfarbige Halsbinde, Wespentaille und mühsam zugeknöpfter Rock, enge Beinkleider und in immense Spitzen auslaufende lackirte Stiefel, in denen sie ängstlich auftreten, um sie nicht zu beschmutzen, die Haare lang und an beiden Seiten des Gesichts glatt herabgekämmt, meist ein Stuchbart, wohl auch ein *collier grec*. Auf hundert Schritt sind sie an ihrer Haltung zu erkennen, zu Fuß wie zu Pferd, denn manche haben Geld und gefallen sich in Reiterkünsten, obgleich sie meist sehr schlecht im Sattel sitzen. Nicht wenige von ihnen sind *jolis garçons*, aber die Mehrzahl scheint schwache Augen zu haben, weshalb sie nach englischer Sitte ein *Vorgnon* zwischen Augenbrauen und Nasenknochen einkneifen, wovon sie wahrscheinlich blaue Flecke mit nach Hause bringen. So sind die *Paini*, die mancher vornehmen(?) Dame das Herz geraubt haben und noch rauben sollen, wenn ja das Herz dabei ins Spiel kommt. Ohne sie würden Rom's Sonntagspromenaden viel von ihrem Charakter verlieren; die Hauptschauplätze ihrer Thaten sind nächst dem Corso der Monte Pincio und die Villa Borghese.

Mütterliche Mauth. „Ich habe nicht eine einzige, weibliche Bekanntschaft. Den Mädchen ist hier schwer beizukommen. Jede Mutter ist die Mauth ihrer Tochter, sie lassen keinen Liebhaber durch. Nicht etwa, daß sie ihn zurückwiesen, aber sie confisciren ihn zu ihrem eignen Vortheil,“ schrieb vor Jahren Börne aus München.

Teresa Gamba, jetzt verwittwete Gräfin Giuccioli, die gefeierte Geliebte Lord Byrons, ist in dieser

Sommerfaison Baden-Badens die Sommität socialer Celebritäten gewesen. Ist die schöne *Barennatin* auch nicht mehr „in the pride of beauty and of youth,“ wie in dem Dedicationssonett zur Prophecy of Dante, so ist doch die Zeit mit Schonung an ihr vorübergegangen. Das ähnlichste unter den vielen Bildnissen, die von ihr existiren, befindet sich in den *Landscape Illustrations* zu Lord Byrons Werken. Auf den ersten Blick würde man in der Gräfin Giuccioli die Italienerin nicht erkennen: ihr Haar, welches in schönen, reichen Locken lang niederfällt, ist hellbraun mit einem röthlichen Anflug; ihr Auge ist lebendig, aber ohne die dunkle Gluth, die man so gerne bei den Südländerinnen sich denkt; ihr Teint ist zart und weiß. Am meisten Aehnlichkeit hat sie mit manchen Frauengestalten, wie sie in *Dizianischen* Bildern sich finden, ein Typus, den man nur selten antrifft in der mittäglichen Hälfte Italiens. 26.

Die chinesischen Stuger tragen gewöhnlich Kniekissen, weil die Unterthänigkeit sie häufig zwingt, auf den Boden zu knien. Weit entfernt aber, ein solches Zeichen der Erniedrigung zu verbergen, tragen sie es, mit Stickerei besetzt, als Luxusartikel, abermals ein Beweis für ihre geschickte Benugung der Umstände. Vielleicht wird dieser Zierrath auch in Deutschland Mode.

Raiffon in seiner Geschichte der Pariser Polizei sagt über die Bewaffnung der Stadtsergeanten: „Zu was eine militärische Uniform, zu was ein Säbel für Leute, die nichts zu thun haben, als Ordnung auf den Straßen zu erhalten? Die englischen Constables haben ebenfalls nur einen Stab in der Hand, und der Pöbel London's ist doch wenigstens ebenso unverschämt als der Pariser.“ Dasselbe läßt sich auf Dresden und Leipzig anwenden. 42.

J. S.

Druck von Carl Hamming
in Dresden.

In Commission der Arnold'schen Buchhandlung
in Dresden und Leipzig.